

| | | |
|---|---|---|
| Herausgeberin/Redaktion Freisinnig-Demokratische Partei der Schweiz Postfach 6136 3001 Bern Telefon 031 320 35 35 Fax 031 320 35 00 E-Mail gs@fdp-prd.ch Internet www.fdp.ch | Inserate Kretz AG Verlag und Annoncen General Wille-Strasse 147 8706 Feldmeilen Telefon 01 925 50 60 Fax 01 925 50 77 E-Mail fdp.annoncen@kretzag.ch Internet www.kretzag.ch | Layout/Druck NZZ PRINT Postfach 8021 Zürich Telefon 01 258 15 02 Fax 01 258 18 99 ISDN 01 773 11 15 E-Mail print@nzz.ch Internet www.nzzprint.ch |
|---|---|---|

Offizielles Organ der FDP Schweiz.

23. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Inhalt



Neue Ansicht
 1986 sagte Karl
 Tschuppert noch nicht
 Ja zur Uno. **5**

Junge in St. Gallen
 Jungliberale Europas treffen
 sich vom 16.-21. 10.
 in St. Gallen. **8/9**



DV in Schaffhausen
 Für einmal ist Gerold Bührer
 in seiner Heimat FDP-
 Präsident und
 Gastgeber. **10/11**

Danke Franz
 Viele Uernerinnen und Uerner,
 sowie FDP-Freunde aus der
 ganzen Schweiz sagten
 «Danke Franz». **14**

Anzeige

Innotherm
Öl-Kondensations-
heizungen sparen
10% Heizöl.
INNO THERM
 Innotherm AG · Tolackerstr. 14 · 8274 Tägerwilen
 Telefon 071 669 28 82 · Fax 071 669 28 87

Die Welt hat sich verändert

Uno-Beitritt im Interesse der Schweiz

Der Nationalrat hat mit grosser Mehrheit der Volksinitiative für den Uno-Beitritt zugestimmt und ist damit dem Ständerat gefolgt, der die Vorlage bereits im Juni verabschiedet hat. Wie lässt sich erklären, dass heute alle Parteien bis auf die SVP praktisch geschlossen hinter dem Uno-Beitritt stehen?

Von Erika Forster-Vannini,
 Ständerätin

Seit dem 11. September, so lesen wir überall, sei eine Zeitenwende eingetreten. Dieses Urteil, nur kurze Zeit nach den schrecklichen Attentaten in Amerika gefällt, mag vor-schnell erscheinen. Ganz sicher lässt es sich aber belegen, dass sich die Welt seit 1986, als die Schweizer Stimmberechtigten erstmals über einen Uno-Beitritt abstimmten, nicht nur verändert hat, sondern dass nachhaltige Veränderungen den ganzen Globus, unser Land und auch die Uno erfasst haben.

Was hat sich seit 1986 geändert?

Mit der revolutionären Entwicklung der Informationstechnologie ist die ganze Welt zu einem einzigen Raum geworden. Wirtschaftliche Globalisierung ruft nach vermehrter politi-

scher Koordination sowie nach sozialen und ökologischen Rahmenbedingungen. Neue Themen, die der internationalen Regelung bedürfen, werden heute zuerst in der Uno besprochen. Die Aufgaben haben zugenommen und mit ihnen die Bedeutung der Uno. Prof. Dr. Dölf Weder, Kirchenratspräsident der Evangelisch-reformierten Kirche, schreibt dazu Folgendes: «Es wäre vermessens zu sagen, der Uno sei die Globalisierung der Grundwerte bereits gelungen. Aber man muss ihr zugute halten, dass sie nach Problemlösungen sucht – notabene für Konflikte und Katastrophen, die nicht von ihr verursacht worden sind. Eine Uno-Vollmitgliedschaft unseres Landes wäre ein Zeichen dafür, dass wir nicht nur von der Globalisierung der Wirtschaft profitieren, sondern auch an der Globalisierung der Grundwerte



Erika Forster, St. Gallen.

mitarbeiten wollen, wie es auch Kirchen und Religionsgemeinschaften tun.» Das Ende des Kalten Krieges hat die Uno handlungsfähig gemacht. Sie kann wieder Beschlüsse fassen. Die Blockierung durch den Ost-West-Gegensatz ist weggefallen. Damit hat sich auch die Situation für die neutralen Staaten nachhaltig geändert. Das völkerrechtlich relevante Verständnis der Neutralität kommt nicht mehr zum Tragen, da kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Staaten praktisch nicht mehr vorkommen.

Die Uno hat sich selber auch intern verändert. Der amtierende Generalsekretär der Uno, Kofi Annan, hat seine Organisation reformiert und auf mehr Effizienz verpflichtet. Dasselbe gilt für zahlreiche Einheiten des Uno-Systems insgesamt. Die Uno ist heute tatsächlich eine universelle Organisation. In den letzten Jahren sind ihr auch noch die verbleibenden Staaten beigetreten. Und zwar alle, bis auf den Vatikan – und eben die Schweiz. Dieser Tatbe-

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

stand führt dazu, dass der Uno heute 189 Länder und damit über 99% der Weltbevölkerung angehören.

Beitritt im Interesse der Schweiz

Die Uno ist der Ort, an welchem sich alle Staaten gleichberechtigt an der Lösung für neue Probleme beteiligen können. Die Uno ist aus dem weltweiten Bemühen um Friedenssicherung heute nicht mehr wegzudenken. Natürlich ist die Uno das, was ihre Mitglieder aus ihr machen: Wenn Friedensoperationen beschlossen werden, ohne gleichzeitig die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen – wie etwa zurzeit in Sierra Leone oder der De-

mokratischen Republik Kongo –, kann das Unvermögen nicht der Uno als solcher angelastet werden.

Als Uno-Mitglied kann die Schweiz im wichtigsten internationalen Forum und Verhandlungsorgan der Welt, der Uno-Generalversammlung, ihre aussenpolitischen Interessen vollberechtigt vertreten. Wir könnten schweizerische Anliegen und Vorschläge ungehindert einbringen und spezifisch schweizerische Positionen besser darlegen, beispielsweise diejenigen, die unseren Finanzplatz oder unsere Drogenpolitik betreffen. Heute müssen wir Schweizer zuerst von Pontius zu Pilatus laufen, um in der Generalversammlung auch nur

eine Redebewilligung zu erhalten. Souverän ist ein Land nur, wenn es sich an den Entscheidungen und Beschlüssen beteiligen kann, von denen es betroffen ist.

Die Schweiz muss präsent sein. Aussenpolitik spielt sich mehr und mehr in internationalen Organisationen ab. Selbst die guten Dienste im Bereich Konfliktverhütung und Vermittlung haben sich heute weitgehend ins Uno-System verlagert. Mitglieder der Uno können diese Dienste mittlerweile genauso gut oder besser anbieten als die Schweiz.

Nicht perfekt, aber unerlässlich

In vielen Einsätzen sind der Uno Mängel oder gar tragi-

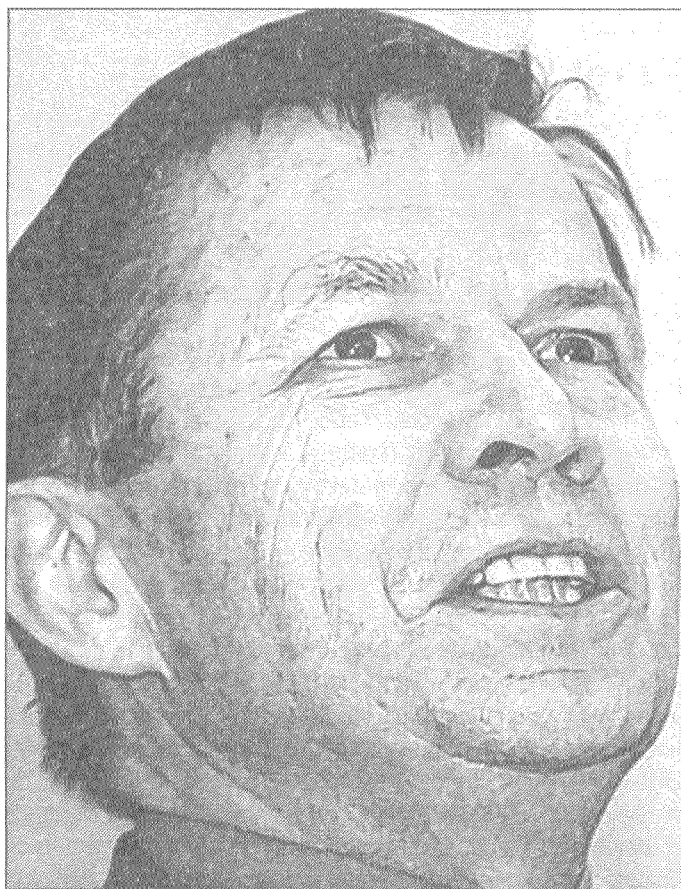
sche Fehler vorzuwerfen. Man kann sie sehr leicht schulmeistern und verteu-eln. Dies ist genauso verkehrt, wie sie zu idealisieren. Ihre Verhandlungen sind oft mühsam, und sie hat neben unbestreitbaren Erfolgen auch Misserfolge zu verzeichnen. Aber die Uno macht erwiesenermassen Fortschritte und lernt aus den Erfahrungen. Es gibt mehr und mehr Herausforderungen, die ein Land alleine nicht bewältigen kann. Im Kampf gegen Epidemien oder Dürren sowie bei Katastrophen drängt es sich auf, über die Programme der Uno im weltweiten Verbund Hilfe zu leisten.

Unser Land ist heute personell und finanziell ein wichtiger Partner der Uno.

Viele unserer Ideen sind in die Arbeit ihrer Gremien eingeflossen. Mitwirkung und Mitwirkungsrechte der Schweiz in der Uno stehen aber in einem Ungleichgewicht. Geradezu lieben müssen wir die Uno ja nicht. Aber wir sollten unsere eigenen nationalen Interessen achten und aus freiem Willen in einem Orchester einen tragenden Part übernehmen. Dies ist mit Sicherheit weit überzeugender, als mitten in der Welt eine einsame Blockflöte zu blasen. Deshalb ist es Zeit, die Grenze zu überwinden und auch noch den letzten, wichtigen Schritt in die Uno zu tun. ■

Einladung

FDP-Beamtenvereinigung



**Referat zur Expo.02
von Herrn Nationalrat Franz Steinegger,
Präsident des Expo.02-Komitees**

Donnerstag, 18. Oktober 2001, 20.00 Uhr

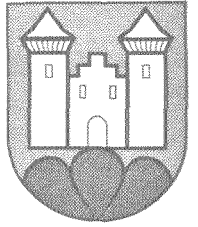
**Schmiedenplatz 5
3000 Bern 7**

Anmeldung: Bis 15. Oktober 2001
FDP-Beamtenvereinigung
Postfach 6136
3001 Bern
Tel. (031) 320 35 35
E-Mail: triner@fdp.ch

Traditionelle Parteitage

Jede Kantonalpartei packt ein anderes Thema an

Auch in diesem Herbst finden in den verschiedensten Kantonalparteien die traditionellen Tagungen statt. Die Berner Kantonalpartei trifft sich zur «Steffisburg-Tagung» und zündet gleichzeitig den Startschuss für die Grossratswahlen 2002. Die St. Galler Freisinnigen kommen in der schmucken Toggenburger Gemeinde Ebnat-Kappel zusammen und diskutieren über die explodierenden Gesundheitskosten. Zur 50. Gottlieb-Tagung treffen sich die Thurgauer Freisinnigen im «Waaghaus», Gottlieben. Im Zentrum steht das Referat der FDP-Fraktionschefin, Christine Beerli, Biel, in welchem sie sich mit der Uno-Vorlage auseinandersetzt.



Willkommen in Steffisburg

Eingebettet in die voralpine Hügellandschaft, am Tor zum Berner Oberland, liegt Steffisburg, ein aufgeschlossenes, attraktives Dorf mit 14 000 Einwohnern. Traditionelles Handwerk, Gewerbe, Industrie und Dienstleistungsbetriebe bieten über 4000 Arbeitsplätze an. Die Nähe zu Thun, zum Thunersee und zum Berner Oberland eröffnet ein vielfältiges Angebot für Sport, Kultur und Freizeit. Dank dem direkt an den Siedlungsraum angrenzenden Naherholungsgebiet, den hervorragenden klimatischen Bedingungen und der gut ausgebauten Infra-

struktur gilt Steffisburg als bevorzugte Wohnlage. Der Anschluss an die Zentren Interlaken und Bern und an den Flughafen Bern-Belpmoos ist mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln innert 30 Minuten sichergestellt. Wann immer Sie sich in unserem Dorf aufhalten, sei es als Besucher und Gast, sei es aus geschäftlichen oder anderen Gründen oder sei es als Mitbürgerin und Mitbürger – wir heissen Sie herzlich willkommen.

Hans Rudolf Feller,
Gemeindepräsident

Toggenburger Tagung

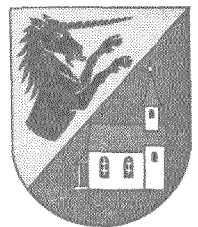
St. Gallen

Die Gesundheitskosten unter der Lupe

Samstag, 3. Nov. 2001, 9.00 Uhr,
Hotel Traube, Ebnat-Kappel

Die Kosten des Gesundheitswesens sind ein politischer Dauerbrenner – ein wahres Sorgenthema. Die nächste (massive) Erhöhung der Krankenkassenprämien ist so sicher wie das Amen in der Kirche. Seit Jahren herrscht der Tenor vor, dass es so nicht weitergehen kann – und dennoch ändert sich nichts. Ein Strauss von Ursachen führt zu den stossenden Kostensteigerungen. Ein wichtiger, allerdings kaum beeinflussbarer Faktor ist die Alterung der Bevölkerung. Weiter zeichnet sich die Schweiz durch eine hohe und stets wachsende Ärztedichte aus. Allein in den neunziger Jahren hat die Anzahl Ärzte mit eigener Praxis über ein Drittel zugenommen. Das ist darum fatal, weil die Krankenkassen mit jedem Arzt einen Tarifvertrag schliessen müssen

und sich das Angebot die Nachfrage weitgehend selbst schafft. Damit wird ein Kernproblem des Gesundheitswesens klar: Anreize, Kosten zu sparen, fehlen. Das System ist auf Expansion eingestellt. Wettbewerbsmechanismen sucht man vergebens. Es sind einschneidende Massnahmen notwendig, wie die Einschränkung oder sogar die Aufhebung des Vertragszwanges für Ärzte, mehr Wettbewerb sowie die Rückbesinnung auf erhöhte Eigenverantwortung. Diese und andere Lösungsansätze wollen wir mit namhaften Referentinnen und Referenten aus dem eidgenössischen Parlament, der Bundesverwaltung, der Krankenversicherungsbranche und der Ärzteschaft diskutieren. ■



Hereinspaziert, die Tür ist offen

Überstrahlt von den sieben Churfürsten, angelehnt an den Speer, den höchsten Nagelfluhberg Europas, und eingebettet in die liebliche Flusslandschaft der Thur, liegt unser schmuckes Doppeldorf. Türen öffnen sich auf Ihrem Rundgang, grosse und pompöse, mächtige und beherrschende ebenso wie kleine oder unscheinbare, schlichte und einfache, deswegen aber nicht weniger bedeutende. Türen zu unserer dörflichen Gemeinschaft, zu unseren Menschen, zu Jung und Alt, zu aktiven Vereinen und Organisationen, zur lebendigen Schule, zur offenen Gemeindeverwaltung. Türen zu unserer Arbeitswelt, zu vielfältigen Industrie-, Gewerbe- und Dienstleis-

tungsbetrieben mit interessanten Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Türen zur Land- und Alpwirtschaft, zu Folklore und Brauchtum. Türen zu verschiedensten Erholungs- und Freizeitangeboten, zu Sport und Kultur. Türen zu... Schlagen Sie die Tür nicht zu, herzlich willkommen in der Gemeinde Ebnat-Kappel.

Arthur Lieberherr,
Gemeindepräsident
Ebnat-Kappel

Bern

Start zu den Wahlen 2002

Steffisburg-Tagung der ideale Rahmen

Am 27. Oktober 2001 fällt der Startschuss zu den Grossratswahlen 2002. An der Steffisburg-Tagung der FDP des Kantons Bern von Ende Oktober wird der Wahlkampf eröffnet.

Von Hannes Treier, Wahlkampfleiter,
FDP Kanton Bern

Bei den Wahlkampfverantwortlichen in den Ämtern laufen die Vorbereitungsarbeiten auf Hochtouren. Zusammen mit den Sektionen stellen sie die Nomination der Kandidaten sicher, organisieren Wahlveranstaltungen, leiten notwendige Werbemassnahmen in die Wege und unterstützen die Kandidaten in ihrem persönlichen Wahlkampf. Das Wahlteam der FDP des Kantons Bern unterstützt den Wahlkampf mit folgenden Massnahmen:

■ Starterkit für alle Kandidaten, mit wichtigen Informationen über den persönlichen Wahlkampf

■ CD-ROM mit Vorlagen für Inserate, Plakate, Prospekte, Werbebriefe usw.

■ Beratung betreffend Veranstaltungen, Organisation der Wahlen in den Ämtern usw.

An dieser Stelle ermutigen wir alle Kandidierenden, einen aktiven Wahlkampf zu führen, und rufen die FDP-Mitglieder auf, unsere Kandidaten zu unterstützen und zur Wahl zu empfehlen. Der Kanton Bern braucht eine starke freisinnige Delegation im Grossen Rat. Unser Ziel ist es, 44 Sitze zu realisieren!

Thurgau

50. Gottlieber Tagung

Beerli spricht zum Uno-Beitritt

Am Samstag, 27. Oktober 2001 (bitte beachten Sie das geänderte Datum!), findet im Gasthaus Waaghaus in Gottlieben die 50. Gottlieber Tagung statt.

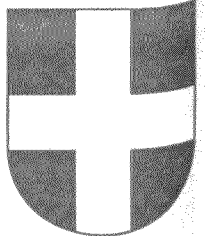
Dieser politisch-gesellschaftliche Anlass weckt immer breites Interesse weit über die freisinnige Gesinnung hinaus, denn immer wieder gelingt es, interessante Persönlichkeiten nach Gottlieben zu holen. Einige Bundesräte referierten schon in Gottlieben, und andere wurden es erst im Nachhinein.

Auch die diesjährige Referentin ist noch nicht an ihrem politischen Höhepunkt angelangt. Wir freuen uns, mit Christine Beerli die FDP-Fraktionschefin als Hauptrednerin

willkommen zu heissen. Zum Thema «Schweiz - Uno, bewährte Partnerschaft» ist die Bieler Ständerätin und Vorsitzende der Informationsgruppe Schweiz - Uno die kompetente Gesprächspartnerin zu diesem Thema. Nutzen Sie die 50. Gottlieber Tagung auch, um den Aufschwung der FDP mitzuerleben. Erfahren Sie etwas über das Jahr 1951 und lernen Sie die Präsidentin der FDP Thurgau und ihre Zukunftsvisionen kennen. Geniessen Sie einen festlichen Abend in Gottlieben und ermuntern Sie KollegInnen, Freunde und PartnerInnen, Sie zu begleiten.

Die Einzelheiten entnehmen Sie bitte dem detaillierten Programm.

Gottlieben für die schönen Seiten des Lebens



Zauberhaft an der unverfälschten Riedlandschaft des Seerheins gelegen, vereinigt Gottlieben auf kleinstem Raum eine ganze Erlebniswelt: Die Harmonie eines Ortsbildes, dessen prächtige Fachwerkbauten und idyllische Winkel das Auge erfreuen und das Gemüt erheitern; den Wechsel von schattigen Alleeen zu einer hellen Uferpromenade und der Frische des Wassers; und als heiter-sinnlichen Rahmen eine hochrenommierte Gastronomie, deren persönliche Gastlichkeit weit herum gerühmt wird. Das milde Klima des Bodensees, dieser einzigar-

tigen Exklave des Südens nördlich der Alpen, lädt zu allen Jahreszeiten nach Gottlieben ein, sei es für ein Seminar, ein Familienfest, einen Kurzurlaub, eine erholsame Zwischenstation auf Geschäftsreise oder einfach nur eine köstliche Mahlzeit. Es lohnt sich, Gottlieben zunächst auf einem Spaziergang mit den Augen zu geniessen. Wir laden Sie dazu sehr herzlich ein und freuen uns, Ihnen mit diesem kleinen Leitfaden den Weg weisen zu dürfen.

Ihr Tourismus
Gottlieben

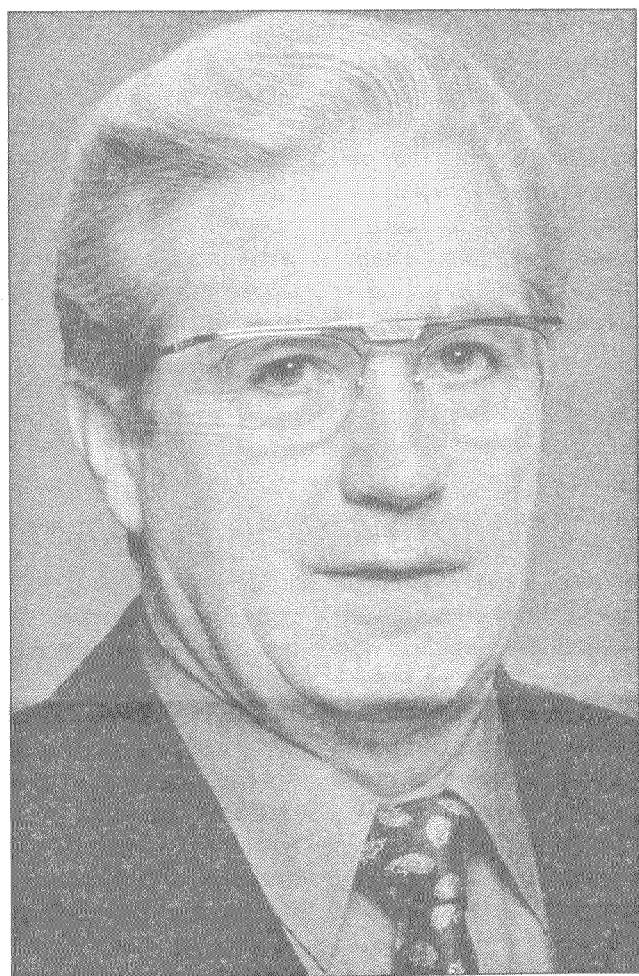
Jetzt passt uns die Uno

1986 dagegen – heute ein logisches Ja

Als 1986 die Uno-Debatte stattfand, sah ich keine Veranlassung, mein damaliges Nein zu begründen. Die Sache war ziemlich eindeutig und klar. Heute habe ich das Bedürfnis aufzuzeigen, weshalb ich den Uno-Beitritt befürworte.

Von Nationalrat Karl Tschuppert, Ettiswil LU

Seit 1986 hat sich sehr viel verändert. Bis zum Fall der Berliner Mauer beherrschten und lähmten die Grossmächte die Uno. Heute zählt die Uno 189 Mitgliedstaaten. Die Mehrheit davon sind Kleinststaaten mit gleichen Interessen wie wir. In der Uno-Generalversammlung – sie wird neben dem Sicherheitsrat immer wichtiger – hat jedes Land eine Stimme. Heute können wir die Uno nutzen, um gemeinsam mit anderen Kleinststaaten unsere Interessen durchzusetzen. Seien wir doch auch ein bisschen stolzer und selbstbewusster: Man hat auch als ein einzelnes Mitglied unter 189 Mitgliedern Möglichkeiten, um etwas zu bewegen. Aber natürlich muss man Ideen



Karl Tschuppert

haben, muss sich mit Gleichgesinnten zusammenschliessen. Ich traue diese Fähigkeiten unserem Land zu – die Beitrittsgegner haben dieses Vertrauen in die Schweiz offenbar nicht. Sie wollen die Schweiz lieber in der unwürdigen Rolle eines zah-

lenden Beobachters belassen.

Konfliktbewältigung in erster Linie im Schosse der Uno

Als Befürworter der Militärvorlagen vom letzten Juni habe ich mich eingehend mit der Rolle der Uno in Krisengebieten befasst. Die Uno ist keine fehlerfreie Organisation und auch nicht über alle Zweifel erhaben. Aber man kann es drehen und wenden, wie man will, heute findet Konfliktbewältigung in erster Linie im Schosse der Uno statt. Es ist in unserem ei-

genen Interesse, dazu beizutragen, dass weltweit Frieden, verbindliche Rechtsordnungen und wirtschaftliche Entwicklung ermöglicht werden. Auch der Terrorismus muss global bekämpft werden. Beispielsweise im Rahmen der Uno. Und selbst wenn wir uns in ein Schneckenhaus verkriechen könnten, würde uns das Weltgeschehen nicht verschonen. Ein makabres, aber reales Beispiel: Sofort nach den Anschlägen in Amerika sind Schweizer Börsenkurse von Schweizer Firmen zusammengebrochen.

Mehr Sicherheit und Stabilität

Die Schweiz kann ihr Know-how und ihre Erfahrungen im Verbund mit Gleichberechtigten wirksamer entfalten. Der positive Volksentscheid vom 10. Juni erfordert nun auch, den zweiten Schritt zu vollziehen und zur Uno Ja zu sagen –

für mehr Sicherheit, für mehr Stabilität.

Bitte keine falschen Schlüsse ziehen

Mein Ja zur Uno bedeutet aber gleichzeitig ein klares Nein zu einem EU- oder Nato-Beitritt. Es ist auch dringend notwendig, dass wir vor einem Beitritt unsere verfassungsrechtliche Neutralität der Uno darlegen, damit die Uno entscheiden kann, ob sie uns als Mitglied aufnehmen will, und zwar so wie wir sind, neutral.

Ich möchte alle EU- und Nato-Turbos heute schon davor warnen, je nach Ausgang der Volksabstimmung anderntags schon wieder mit weiteren Bündnisgelüsten aufzuwarten. Es geht jetzt um den Uno-Beitritt, um nichts anderes – nicht um die EU und auch nicht um die Nato. ■

Anzeige

Anzeige

bis 80 Personen

CH'BOUCHEE
Chinoise-, Bourguignonne-, Cheese Fondues

天香樓

SPYCHER FONDUE-HOUSE

Eisengasse 15 ▲ 6004 Luzern ☐ Switzerland

▲ Phone +41-41 412 37 37 ▲
▲ Fax +41-41 410 43 53 ▲
▲ e-mail restaurant@fondue-house.ch ▲
▲ www.fondue-house.ch ▲



Sunrider ist der Hauptsponsor der Olympischen Spiele in Peking 2008 !!!

Sunrider bringt auch **IHNEN** die nötige **Power für Ihre Karriere** – politisch und beruflich!

Für die Einführung der biologischen Spitzenprodukte suchen wir neue Partner. Als zweites Standbein oder als neue berufliche Herausforderung! Lassen Sie sich unverbindlich informieren und bestellen Sie gleich Ihre Infobroschüre! Eine kostenlose Beratung für die Nahrungsergänzung ist in diesem Gutschein ebenso enthalten!

Infos und Unterlagen:
Welcome Wellness Int. Zürich: Tel 01/ 291 22 28
Email: welcome.wellsan@bluewin.ch

Aufhebung des Bankkundengeheimnisses

Kapitalgewinnsteuer – Riesiger Aufwand für Private und Behörden

Der Verwaltungsaufwand für die Berechnung der Kapitalgewinnsteuer wäre enorm. Der Private müsste in der Regel eine eigentliche Wertschriften-Buchhaltung führen zur Berechnung des effektiven Einstandspreises, unter Berücksichtigung aller Käufe und Teilverkäufe, Käufe und Verkäufe von Bezugs-, Options- oder Wandelrechten, Splits, Spin-offs, Fusionen, Ausschüttungen von Gratisaktien, Kapitalrückzahlungen.

Von Theodor Faist,
Zollikofen BE

Wenn die Steuerbehörde auf Grund der Wertschriftenverzeichnisse Veränderungen in den Beständen feststellt, würde der Steuerpflichtige aufgefordert, Bankbelege über Einstandspreise und Verkäufe einzureichen und Gewinne bzw. Verluste zu belegen. Eine Wertschriftenbuchhaltung müsste für jede einzelne Aktienkategorie geführt werden, insbesondere auch, um Verkäufe

zeitlich so zu legen, dass Gewinne möglichst mit Verlusten kompensiert werden könnten. Eine solche Steuerplanung wäre sehr anspruchsvoll und würde viele Private überfordern.

Börsenzyklen nicht vergessen

Der Verlustvortrag würde gemäss der Volksinitiative des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes auf zwei Jahre begrenzt. Dies ist, angesichts der Länge der Börsenzyklen, völlig ungenügend. Gerechterweise müsste auch der Verlustrücktrag zugelassen werden. Gewinne und Verluste treten an der Börse in mehrjährigen Zyklen auf. Auf Gewinne z. B. in der Boomperiode 1999–2000 folgten gewaltige Verluste. Der Private müsste durch eine sorgfältige und sehr anspruchsvolle Steuerplanung auch Verluste realisieren. Gemäss Initiative sogar im gleichen Jahr, wie die Gewinne realisiert werden. Dies wäre aber eine sehr schwierige Arbeit, welche viele Steuerpflichtige überfordern würde. Fehler in der Steuerplanung wären kostspielig.

Aufhebung des Bankgeheimnisses

Aus SP- und Gewerkschaftskreisen wird die Kapitalgewinnsteuer kombiniert mit der Forderung auf Abschaffung des Bankgeheimnisses. Dies wird mit der lückenlosen Erfassung aller Transaktionen begrün-

det. Die Banken hätten mit Kontoauszügen «bei jedem Verkauf eines Wertpapiers den exakten Gewinn nach Abzug von Nebenkosten auszuweisen» und die Verrechnungssteuer von 35 Prozent auf dem Kapitalgewinn abzuliefern (Nationalrat Ledergerber, NZZ

16. 1. 1998). Die Abschaffung des Bankgeheimnisses könnte für die Initiatoren vielleicht sogar wichtiger sein als die verlangte Kapitalgewinnsteuer. Die Kapitalgewinnsteuer wäre nur das Vehikel, um das Bankkundengeheimnis abzuschaffen.

Wirtschaftsmeeting

Kontakte wurden gepflegt und vertieft

Anlässlich des traditionellen Wirtschaftsmeetings im Bellevue Palace vom 18. September 2001 in Bern wurden an round tables aktuelle wirtschaftspolitische Fragen diskutiert.

Am 18. September 2001 hat die FDP Schweiz in Anwesenheit der freisinnigen Bundesräte Kaspar Villiger und Pascal Couchepin sowie der Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaft, Gewerbe und Industrie zum traditionellen «Wirtschaftsmeeting» eingeladen. Erklärtes Ziel des Anlasses ist es, die persönlichen Kontakte und die der nationalen Politik mit der Wirtschaft zu pflegen und zu vertiefen. Der FDP-Präsident, Nationalrat Gerold Bührer, zog in seiner Rede eine Zwischenbilanz zur Halbzeit der Legislatur. Im Weiteren sprach der Präsident der Nagravision SA Kudelski Group, Herr André Ku-

delski, zu den versammelten FDP-Fraktionsmitgliedern und Gästen zum Thema «Chancen und Risiken der New Economy». In der Folge wurden an round tables aktuelle wirtschaftspolitische Fragen diskutiert. Neben Themen rund um den Finanzplatz Schweiz – wie z. B. die bevorstehende Einführung des Euro, die wirtschaftlichen Auswirkungen der Terroranschläge in den USA, das Steuerpa-

ket, die Umsetzung der Geldwäschereigesetzgebung und das Bankkundengeheimnis – wurde auch die Frage nach dem erlahmten Reformeifer in der Liberalisierungspolitik eingehend erläutert. Dabei erwies sich einmal mehr der direkte Austausch und die offene Auseinandersetzung zwischen politischen und wirtschaftlichen opinion leaders als äusserst spannend und befruchtend.

Anzeige

Anzeige


Fangokuren in der Schweiz!
Schwefelberg-Bad ist ein anerkanntes Heilbad und verfügt einzig in der Schweiz über frischen Naturfango aus eigener Schwefelquelle Schwefelberg-Bad: ideal für Kur, Sport und Ferien!

★★★★
Romantik Kurhotel
Schwefelbad

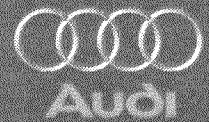
CH-1738 Schwefelberg-Bad / BE
Telefon 026 419 33 66
Fax 026 419 24 08


Neues von der Brücke

MCCM-Büro jetzt auch in Zürich City:
Nüscherstr. 35. 3. Stock, Tel. 211 30 00
Di/Mi/Do • 09.00 bis 18.00 Uhr
Reederei-Originalkataloge (EURO/\$-Preise)
Individuelle Beratung und Buchung für:
Hapag-Lloyd • CRYSTAL • RADISSON •
CUNARD/SEABOURN • SILVERSEA

MCCM MASTER CRUISES, Chr. Möhr AG, Fällanden
nur Kreuzfahrten • nur erstklassige
einzig in der Schweiz



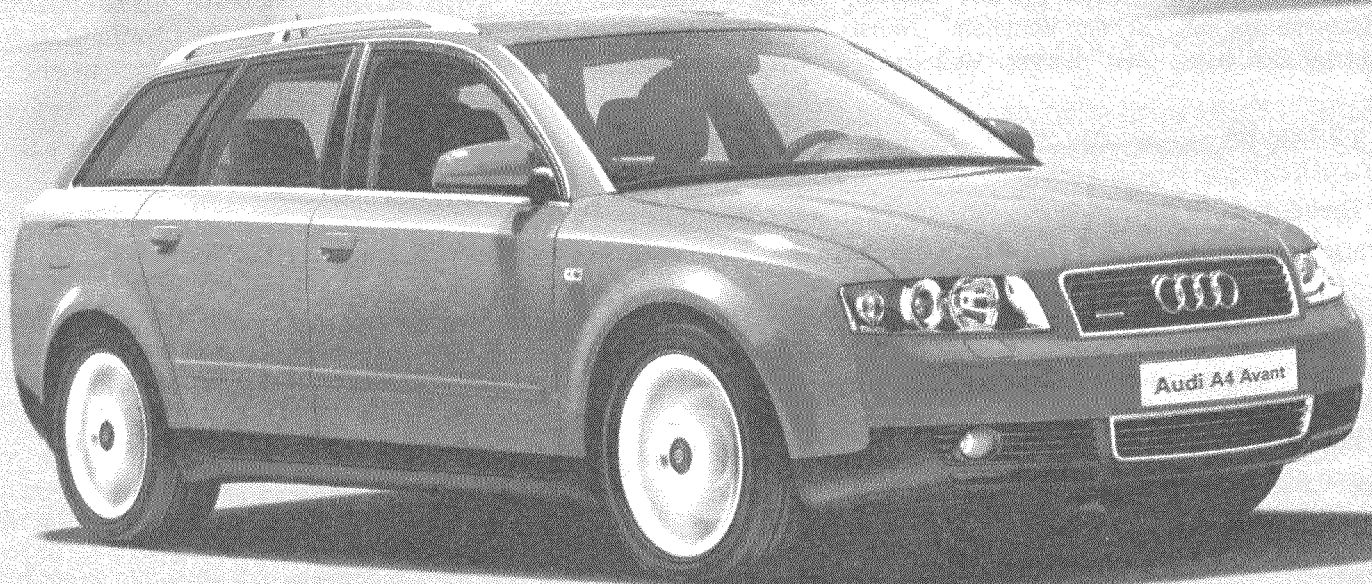


Body Art.

**Avant Art.
Der neue A4 Avant.**

Endlich ist er da: Der neue Audi A4 Avant. Er verbindet Funktionalität, Sportlichkeit, Sicherheit und absolute Hochwertigkeit mit einem Design, für das es nur einen Namen gibt: Avant Art. Audi A4 Avant ab Fr. 41'840.–. Lassen Sie sich von seinen Möglichkeiten inspirieren – auf einer Probefahrt bei jedem Audi-Vertreter.

**quattro® von Audi.
Überlegene Sicherheit.**



Vorsprung durch Technik. www.audi.ch

St. Galler JF sind Gastgeber

Internationales politisches Seminar und Delegiertenversammlung

In der Woche vom 16.– 21. Oktober 2001 organisieren die Jungfreisinnigen des Kantons St. Gallen zusammen mit den Jungfreisinnigen Schweiz für LYMEC, die europäische Dachorganisation der jungliberalen Parteien, ein politisches Seminar und die diesjährige Delegiertenversammlung. Für die beiden Anlässe werden rund fünfzig Teilnehmer aus ganz Europa erwartet.

Martin Kuhn, Präsident
Jungfreisinnige Kanton
St. Gallen

Erstmals in ihrer Geschichte organisieren die Jungfreisinnigen einen internationalen liberalen Anlass in der Schweiz. Dies ist für uns eine grosse Herausforderung, aber auch eine riesige Chance, die internationale Arbeit der Jungfreisinnigen Schweiz, des sogenannten «international office» in unseren Reihen bekannter zu machen. Es bietet sich Gele-

genheit, während einer ganzen Woche junge liberale Politiker aus ganz Europa kennen zu lernen und mit Ihnen einen unvergleichlichen politischen Wissensaustausch zu tätigen.

Das unter dem Titel «Challenge Democracy – Herausforderung Demokratie» stattfindende Seminar widmet sich grösstenteils der Entwicklung der Demokratie in den verschiedenen Ländern auf dem europäischen Kontinent. Neben den riesigen Veränderun-

gen im Ostblock in den letzten zehn Jahren steht die Demokratieentwicklung in der Europäischen Union und der Schweiz im Mittelpunkt der Diskussionen.

Mit dem negativen Volksentscheid der irischen Bevölkerung zur EU-Osterweiterung und potentiellen weiteren Referenden in verschiedenen europäischen Ländern ist die Frage nach dem Demokratieverständnis in der EU so aktuell wie schon lange nicht mehr. Kann die Schweiz mit ihrem einzigartigen Modell der direkten Demokratie Vorbild für die EU sein, oder ist unser System nicht auf grössere politische Gebilde anwendbar? Wären die Bürger anderer Staaten überhaupt daran interessiert, häufiger an Urnengängen und an Referendumsabstim-

mungen teilzunehmen, oder ist der Trend eher umgekehrt, stellt sich, wie auch in der Schweiz beobachtet, eine Politikmüdigkeit der Bevölkerung ein?

Zu diesen und zahlreichen weiteren Fragestellungen werden während des Seminars mehrere Referate von liberalen Politikern aus ganz Europa gehalten und in Workshops die Informationen verarbeitet und Lösungsansätze und Vorschläge für ein demokratischeres Europa in der Zukunft gesucht.

Der Höhepunkt der Woche bildet sicher der 20. Oktober auf der Schwägalp, wo die diesjährige Delegiertenversammlung von LYMEC stattfinden wird. Im wunderschönen Alpsteingebiet werden direkt unter dem Säntis nebst den ordentlichen statuarischen

Geschäften Workshops zur Zukunft der europäischen Dachorganisation der Jungliberalen abgehalten. Der Besuch des Säntis und die Besichtigung der Telekommunikationsinstallationen auf dem bekanntesten Ostschweizer Berg stehen selbstverständlich ebenfalls auf dem Programm.

Die JFSG würde sich über eine zahlreiche Teilnahme von Schweizer Jungfreisinnigen am Seminar und am Delegiertenrat freuen. Eine Teilnahme nur an einzelnen Tagen ist selbstverständlich möglich. Interessenten wenden sich bitte an Martin Kuhn (martin.kuhn@ifsg.ch). Weitere Informationen, unter anderem ein detailliertes Programm, sind in Kürze auf www.lymec.org und auf www.ifsg.ch erhältlich. ■

Program

Lymec Seminar «Challenge Democracy» and Executive Committee Meeting (EC) 2001 in St. Gallen

Tuesday, 16th Oct.

| | | |
|---------------------|---|---|
| afternoon / evening | arrival and transportation seminar participants by car or by train. | Zurich airport (pick-up information will follow shortly) |
| afternoon / evening | check-in seminar participants | youth hostel St. Gallen |
| 19.00 | dinner | youth hostel St. Gallen |
| 20.30 | informal start of the seminar and welcome drink | St. Gallen |

Wednesday, 17th Oct.

| | | |
|-------------|--|---------------------------|
| 8.00–9.00 | breakfast | youth hostel |
| 9.00 | welcome speech | youth hostel seminar room |
| | by JFS president Daniel Helfenfinger | |
| 9.20 | introduction of the seminar participants | youth hostel seminar room |
| 9.40 | short Switzerland presentation | youth hostel seminar room |
| 10.00 | speech and discussion. | youth hostel seminar room |
| | «Democracy in the EU – Challenges for the Future» by LYMEC president Daniel Tanahatoo | |
| 11.00 | speech and discussion. | youth hostel seminar room |
| | «Direct Democracy and the Swiss Model – an alternative for the EU?» by JFS Canton St. Gallen president Martin Kuhn | |
| 12.00–13.30 | Lunch | youth hostel |

Lymec Seminar «Challenge Democracy» and Executive Committee Meeting (EC) 2001 in St. Gallen

Wednesday, 17th Oct.

| | | |
|-------------|---|---------------------------|
| 13.30–16.00 | visit of the old town and the monastery library | St. Gallen |
| 16.30 | speech and discussion. | youth hostel seminar room |
| | «Democracy Challenges for Eastern Europe – the actual situation in Bulgaria» by RDYF Bulgaria president Dr. Martin Ivanov | |
| 17.15 | working groups on | |
| | ■ the actual situation in the EU | |
| | ■ democracy development in Eastern Europe | |
| | ■ direct democracy in the EU – chances and risks | |
| 19.00 | dinner | youth hostel |
| evening | free | |

Thursday, 18th Oct.

| | | |
|-------------|--|---------------------------|
| 8.00–9.00 | breakfast | youth hostel |
| 9.00–10.30 | presentation and discussion of the working groups | youth hostel seminar room |
| 10.30–10.45 | coffee break | youth hostel |
| 10.45 | speech and discussion. | youth hostel seminar room |
| | «Political Campaigning» by Dr. Sven Bradke, executive director of a communications and public relations agency in St. Gallen | |
| 12.30 | lunch | |
| 14.00 | guided tour to the historic town of Appenzell and the lake of Constance. | city of Appenzell |
| 18.30 | dinner with original Appenzell fondue. | city of Stein |
| evening | free | St. Gallen |
| | (shopping possibility in St. Gallen until 21.00 and possibility to visit the biggest business fair in Eastern Switzerland | |

Friday, 19th Oct.

| | | |
|---------------------|--|---|
| 8.00–9.00 | breakfast | youth hostel |
| 9.00–10.00 | speech and discussion. | youth hostel seminar room |
| | «Enlargement and democratic development in the EU – a conflict?» by Danish MEP Ole Andreasen | |
| 10.00–12.00 | working group on | |
| | ■ how to get young people more interested in politics within the EU | |
| | ■ how to make the EU more democratic | |
| | ■ how can LYMEC influence the democratic development in Europe | |
| 9.00–12.00 | (possible) alternative working group and discussion about the future of LYMEC | |
| 12.00 | lunch | youth hostel |
| 13.30–15.00 | presentation and discussion of the results of the working groups | youth hostel seminar room |
| 15.00–15.15 | coffee break | |
| 15.15–16.30 | plenary about a «seminar paper», the seminar results and goals for the EU | |
| 16.30–17.00 | discussion about the seminar itself, good and bad things etc. | |
| afternoon / evening | arrival and transportation EC participants by car or by train | Zurich airport (pick-up information will follow shortly) |
| 18.00 | dinner | youth hostel |
| 20.00 until... | LYMEC party | party location St. Gallen |

Saturday, 20th Oct.

| | | |
|---------------|--|--------------------------------------|
| 7.30–8.30 | breakfast | youth hostel |
| 8.30 | departure with busses | youth hostel |
| 9.00 | official beginning of LYMEC Executive Committee meeting | Schwägalp seminar locations |
| 10.45–11.00 | coffee break | |
| 12.00 | transportation with the aerial tramway to top of Säntis mountain | Säntis mountain |
| 12.15 | lunch | Säntis mountain panoramic restaurant |
| 13.30 | guided tour of the telecommunication and weather installations | Säntis mountain |
| 14.15 | transportation with the aerial tramway back to the Schwägalp | |
| 14.30 | reopening LYMEC EC-Meeting | Schwägalp seminar locations |
| approx. 19.00 | transportation with busses back to youth hostel | |
| 20.00 | official dinner in St. Gallen | restaurant in St. Gallen |
| night | liberal hot night in St. Gallen | |

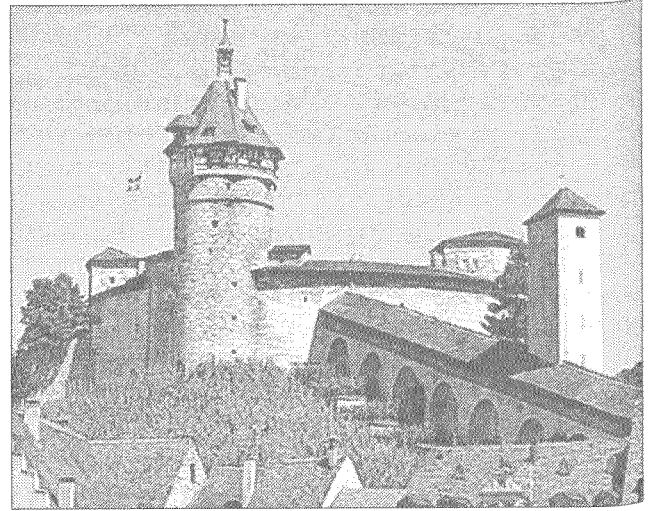
Sunday, 21st Oct.

| | | |
|------------|---|-----------------------------|
| 8.00–9.00 | breakfast | youth hostel |
| 9.00–12.00 | reopening LYMEC EC-Meeting | youth hostel seminar room |
| afternoon | transportation to airport and departure of the seminar and EC | St. Gallen / Zurich airport |
| | participants by car or by bus | |

Einladung

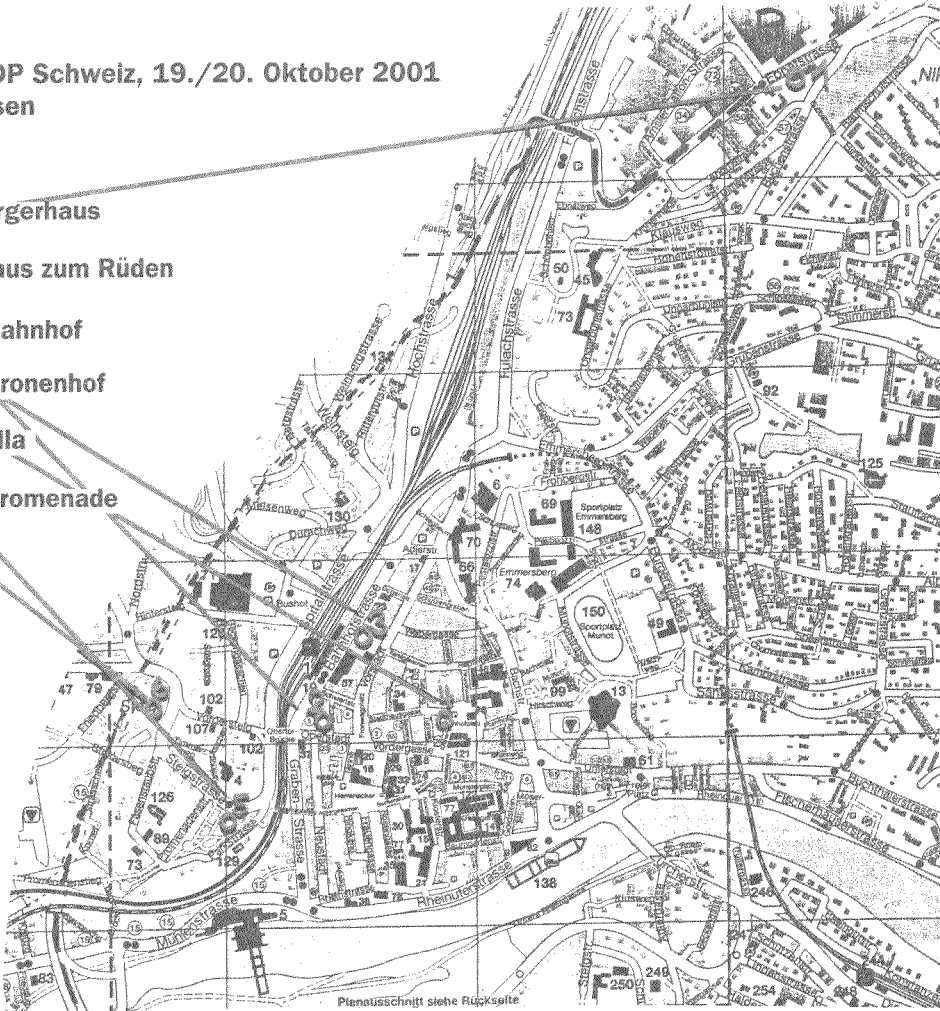
ausserordentliche Delegiertenversammlung der FDP Schweiz

Samstag, 20. Oktober 2001, 10.00 Uhr
Hombergerhaus, Schaffhausen



a. o. DV FDP Schweiz, 19./20. Oktober 2001
Schaffhausen

- 1 Hombergerhaus
- 2 Zunfthaus zum Rueden
- 3 Hotel Bahnhof
- 4 Hotel Kronenhof
- 5 Park Villa
- 6 Hotel Promenade



von Winterthur/ZH

Anreise per Auto:

- Ausfahrt Schaffhausen Nord
- Lichtsignal Richtung Waldfriedhof
- Ebnet

Anreise per Bahn/Bus:

- Bus Nr. 1 Richtung Waldfriedhof
- Abfahrt vor der Hauptpost
- Haltestelle Ebnet

Freitag/Samstag, 19./20. Oktober 2001 Schaffhausen (Zunftthaus zum Rüden und Hombergerhaus)

Freitag, 19. Oktober 2001 (Zunftthaus zum Rüden)

- 10.15 Uhr Sekretärenkonferenz und Workshops «**Erfahrungsaustausch**»
- anschliessend Rahmenprogramm für **Kantonalsekretäre**
- 12.15 Uhr **Mittagessen** (inkl. Meeting Parteispitze mit kantonalen Wirtschaftsvertretern)
- 14.15 Uhr **Geschäftsleitungssitzung**
- 17.15 Uhr Präsidentenkonferenz
- anschliessend öffentliches Mediengespräch mit **BR Kaspar Villiger**, Vorsteher EFD
- 19.30 Uhr **Nachtessen**

Samstag, 20. Oktober 2001 (Hombergerhaus)

- Ab 9.45 Uhr Begrüssungskaffee und Gipfeli
- 10.15 Uhr Begrüssung durch Regierungsrat **Hans-Peter Lenherr** und musikalischer Auftakt mit der Werkmusik Georg Fischer, Schaffhausen
- anschliessend Ansprache von **Nationalrat Gerold Bühler**, Präsident FDP Schweiz
- 10.55 Uhr Ansprache **Bundesrat Pascal Couchepin**, Vorsteher EVD
- 11.15 Uhr **VI «Für eine glaubwürdige Sicherheitspolitik und eine Schweiz ohne Armee (GsoA II)» und VI «Solidarität schafft Sicherheit. Für einen freiwilligen zivilen Friedensdienst ZFD»**
- Podiumsdiskussion mit **Nationalrat Susanne Leutenegger Oberholzer**, SP/BL (pro – angefragt) und **Ständerat Hans-Rudolf Merz**, AR (contra)
 - Moderation: Beni Gafner, Schaffhauser Nachrichten
 - Diskussion und Parolenfassung
- 11.55 Uhr **VI «Energie statt Arbeit besteuern»**
- Präsentation durch **Nationalrat Rolf Hegetschweiler** / ZH
 - Diskussion und Parolenfassung
- 12.20 Uhr **Tribune libre** – FDP-Exponentinnen und -Exponenten stehen Ihnen Red und Antwort:
Moderierte Diskussion mit den Delegierten
- **Bundesrat Pascal Couchepin**, Vorsteher EVD
 - **Bundesrat Kaspar Villiger**, Vorsteher EFD
 - **Ständerat Christine Beerli**, Fraktionspräsidentin
 - **Nationalrat Gerold Bühler**, Parteipräsident
- 13.15 Uhr **Schluss der Delegiertenversammlung und Apéritif**

Freiwillig, selbstverständlich weiblich?

Tagung der Frauenzentrale Kanton Bern mit Frauenorganisationen

90 Interessierte fanden sich am 1. September 2001 im Hotel Alfa in Bern zur Tagung «Freiwillig, selbstverständlich weiblich?» ein. Unter dem Patronat der Frauenzentrale Kanton Bern hatten verschiedene Frauenorganisationen, darunter die FDP Frauen Stadt und Kanton Bern, den Anlass organisiert. Die Teilnehmerinnen und notabene ein Teilnehmer erwartete ein aufschlussreicher Vormittag.

Karin Schorer-Schauwecker,
Präsidentin FDP Frauen
Stadt Bern

Der Begriff Freiwilligenarbeit umfasst die formelle und informelle Freiwilligenarbeit.

Als Einstieg in die Materie stand die Definition der unbezahlten Arbeit. Es gibt drei Formen von unbezahlter Arbeit. Dies sind:

1. die Haus- und Familienarbeit
2. die Nachbarschaftshilfe
3. die freiwillige Arbeit, das Ehrenamt

Unter formeller Freiwilligenarbeit versteht man den Einsatz in Institutionen oder Vereinen, der unentgeltlich geleistet wird. Es ist Arbeit, die nicht innerhalb der Familie verrichtet wird. Die informelle Freiwilligenarbeit umfasst die Nachbarschaftshilfe, die



Karin Schorer-Schauwecker

ein wichtiges Glied in unserer Gesellschaft ist, aber gerne vergessen geht.

Verschiedene Definitionen

Die Tagungsteilnehmer mussten zur Kenntnis nehmen, dass ein grosser Teil der Arbeiten, die Frauen freiwillig leisten, wie z.B. die Pflege eines Verwandten, nicht unter die Definition Freiwilligenarbeit fällt. Es erstaunt daher nicht, dass das Profil des durchschnittlichen «Freiwilligen» wie folgt aussieht: männlich, im mittleren Lebensalter, gut ausgebildet, berufstätig, in Partnerschaft lebend, mit Kindern.

Einsatz in unterschiedlichen Bereichen

Jeder dritte Mann und jede fünfte Frau übernimmt ein freiwilliges Amt. Der grösste Teil dieses Engagements wird im Bereich Sport und/oder Kultur geleistet. Mehr als die Hälfte der Freiwilligenarbeit ist mit Führungsaufgaben verbunden. Deutlich mehr Frauen sind im sozial-kari-

tativen Bereich tätig. Der soziale Aspekt (Kontakte knüpfen) ist heute der häufigste Motivationsgrund für einen freiwilligen Einsatz. Die Leute wollen projektbezogen arbeiten, und das Engagement sollte zeitlich überschaubar sein.

Eindrücklich waren die drei aus freiwilliger Frauenarbeit entstandenen Projekte, die an der Tagung vorgestellt wurden:

■ Die Aktion «Frauen helfen Frauen», die der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein SGF in der Frauenstrafanstalt Hindelbank verwirklicht hat: Der Verein erteilt Aufträge an das Nähatelier und die Töpfererei und hilft zugleich, die Produkte abzusetzen. Ausserdem versucht der Verein, mit Aus- und Weiterbildungskursen den Frauen im Strafvollzug die Wiedereingliederung in die Gesellschaft zu erleichtern.

■ Die bäuerlich hauswirtschaftliche Ausbildung, die der Verband bernischer Landfrauenvereine seit 70 Jahren betreibt und auf aktuellem Stand hält.

■ Das Frauenhaus Thun – Berner Oberland mit seiner Beratungsstelle, das Frauen und Kindern, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind, Schutz gewährt. Im vergangenen Jahr waren es 57 Personen, die im Frauenhaus Aufnahme fanden.

Freiwilligenarbeit sichtbar machen

In einem lebhaften Abschlussreferat fasste Dr. iur. Judith Stamm die Ein-

drücke und Erkenntnisse der Tagung zusammen. Als Präsidentin des International Year of Volunteer (ivyforum) möchte sie der schweizerischen Bescheidenheit zum Trotz die Freiwilligenarbeit sichtbar machen. Sie setzt sich ein für deren Anerkennung (AHV-Bonus; Steuerabzug, Sozialausweis) und möchte zur Diskussion über offene Fragen anregen. Provokativ fragte sie: «Wie sieht es in der Schweiz aus, wenn unsere Freiwilligen alle zur gleichen Zeit Ferien machen?» Judith Stamm sieht die Zukunft nicht rosig. Sie findet, dass die Freiwilligenarbeit vor allem für die Jungen attraktiver werden muss. Es brauche ein Umdenken in den Vereinen, und der finanzielle Aspekt (z.B. Entschädigung der Spesen) müsse thematisiert werden.

Obwohl mich die Tagung gelehrt hat, dass Freiwilligenarbeit wider Erwarten nicht selbstverständlich weiblich ist, trage ich die Erkenntnis mit Fassung. Sie hält mich auch nicht davon ab, weiterhin unbezahlte Arbeit zu leisten. ■

Wer Probleme hat...

Je höher das Ausbildungsniveau, umso grösser ist die Bereitschaft, einen freiwilligen Arbeitseinsatz zu leisten. Wer existenzielle Probleme hat, kann demzufolge keine Freiwilligenarbeit übernehmen.

Anzeige

STANDING INNOVATION.

THE BENEFITS OF TECHNOLOGY

SULZER

Last, Lust oder List

Grossandrang beim Referat von Beatrice Tschanz

Rund 300 Zuhörerinnen und Zuhörer fanden sich kürzlich in der Aula Schönau ein, um das Referat von Beatrice Tschanz, der zurzeit bekanntesten Kommunikatorin in der Schweiz, zum Thema «Kommunikation – Last, Lust oder List» zu hören.



Beatrice Tschanz

... führen zur Glaubwürdigkeit

«Offenheit, Schnelligkeit und Geradlinigkeit beim Kommunizieren führen zu Glaubwürdigkeit.» Diese und andere Erfahrungen gab Beatrice Tschanz den Anwesenden am gemeinsam vom Handwerker- und

Gewerbeverein und Umgebung (HGV) und der FDP Steffisburg organisierten öffentlichen Anlass mit auf den Weg. Das Gemeinsame nimmt auch in der Kommunikation einen hohen Stellenwert ein. Nur eine offene, regelmässige und proaktive Information in einem Betrieb oder einer Firma nach innen und aussen schafft gegenüber den Mitarbeitenden, der Bevölkerung und den Medien die notwendigen Voraussetzungen für die Bewältigung von Krisensituationen. In solchen Krisenzeiten werden auch Emotionen freigesetzt. Emotionen, so Beatrice Tschanz, zu denen man offen stehen soll. Ihre Erfahrungen bei den

Anzeige



Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift

„Die Sicherheitspolitik der Schweiz muss permanent überprüft und angepasst werden. Politisch engagierte Parteimitglieder sollen sich aktuell informieren können. Die ‚Allgemeine Schweizerische Militärzeitschrift‘ ASMZ ist das geeignete sicherheitspolitische Forum.“

Nationalrat Peter Weigelt

Jahresabo mit 11 Ausgaben und drei Spezialdossiers für Fr. 74.– (inkl. MWST). Bestellung bei:
Huber & Co. AG, 8501 Frauenfeld
Tel. 052/723 56 50, Max Hebeisen, Verlagsleiter
E-Mail: m.hebeisen@huber.ch

zahlreichen Medienauftritten nach dem Absturz der Swissair-Maschine in Halifax hätten ihr gezeigt, dass nur wer sich selbst bleibt, die notwendige Glaubwürdigkeit erreicht und so Türen, Köpfe und Herzen öffnen kann. Beatrice Tschanz zeigte sich überzeugt, dass sich Politiker und jedes Unternehmen, und sei es noch

so klein, sich auch im Bezug auf die Kommunikation in Krisensituationen vorbereiten können und sollen. So werden nutzlose Verteidigungsstrategien überflüssig und es kann, wie es Beatrice Tschanz in ihrem Referat eindrücklich vorgeführt hat, lustvoll kommuniziert werden. ■

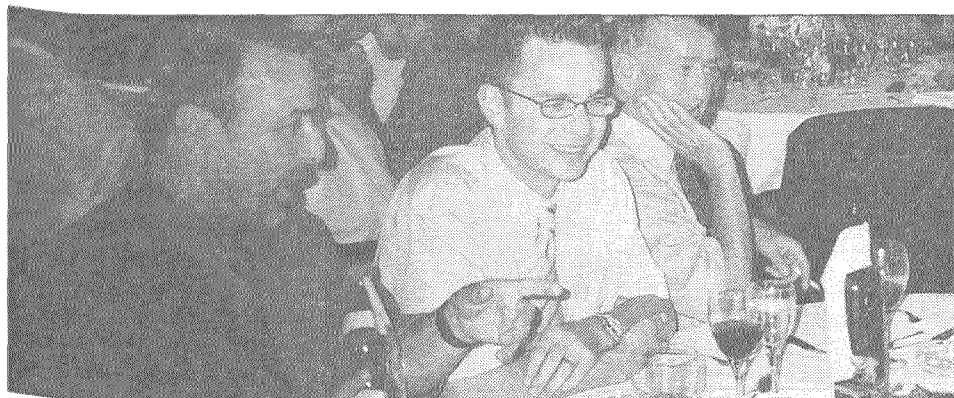
Von Sandro Stauffer,
Pressechef FDP,
Steffisburg

In ihrem Referat bekräftigte Beatrice Tschanz, dass Kommunikation weder eine Last noch listig, sondern eine Aufgabe sei, die in jeder Hinsicht lustvoll betrieben werden sollte.

Wettbewerb

Mit welchem Satz brachte der St. Galler Kantonalpräsident, Andreas Zeller, den FDP-Generalsekretär zum Schmunzeln? Am Appenzeller-Abend – im Vorfeld der Delegiertenversammlung in Herisau – unterhielt sich Generalsekretär Guido Schommer mit dem Präsidenten der FDP des Kantons St. Gallen, Andreas Zeller (links) und

dem Ausserrhoder Regierungsrat Gebi Bischof. Was hat Andreas Zeller wohl zu Guido Schommer gesagt? Zu gewinnen gibt's im «Freisinn-Wettbewerb» ein Foulard und ein FDP-Portfeuille für die originellsten Antworten. Bitte senden Sie uns Ihre witzigen Vorschläge bis zum 15. Oktober 2001. ■



Anmeldetalon

Andreas Zeller sagte zu Guido Schommer:

Name/Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____

PLZ/Ort: _____

Talon ausschneiden, einsenden, faxen oder E-Mailen an:

FDP Schweiz, «Freisinn-Wettbewerb», Postfach 6136,
3001 Bern, Fax (031) 320 35 00
E-Mail: r.schlaepfer@fdp.ch

Danke Franz

Urner und Gäste aus der ganzen Schweiz kamen nach Flüelen

Anfang August lud der Urner FDP-Kantonalpräsident, Stefan Baumann, zur Verabschiedung von Franz Steinegger als Präsident der FDP Schweiz ein. Sie kamen aus dem Unerland und der ganzen Schweiz, um Franz Steinegger Danke zu sagen. Es war darum nicht verwunderlich, dass sich launige Reden und Dankesworte so vermischten, dass ein komplettes Bild aus der FDP-Tätigkeit von Franz entstand. In einem Festzelt trafen sich die Urnerinnen und Urner, zusammen mit den geladenen Gästen. Un-

ter den langjährigen Weggefährten Steineggers waren nebst Bundesrat Pascal Couchepin der frühere Urner Nationalratspräsident Alfred Weber, die Ex-Nationalräte Ueli Bremi, ZH, und Karl Weber, SZ, sowie die amtierenden Edi Engelberger, NW, Karl Tschuppert, LU, und der Bündner Duri Bezzola. Regierungsrätin Gabi Huber und ihr Ratskollege Peter Mattli waren in Begleitung ihrer Vorgänger Carlo Dittli und Hansheiri Dahinden mit von der Partie.

1 Franz Steinegger, umrahmt von Landratpräsidentin Luzia Baumann-Schlumpf und RR Peter Mattli.

2 Quiz-Frage . . . ?

3 Die vier Eidgenossen: Franzsepp Arnold, Franz Steinegger, Karl Tschuppert und Edi Engelberger.

4 Fraktionschefin Christine Beerli bei guter Laune, mit Karl Weber und Carlo Dittli.

5 Ueli Bremi mit Gattin und Bundesrat Couchepin waren aufmerksame Zuhörer.

6 Die beiden weitgereisten Unterengadiner, Duri Bezzola und Gattin.

7 Trix und Hansheiri Dahinden mit dem früheren FDP-Generalsekretär Johannes Matyassy.

8 Claudia Arnold und die beiden Ur-schweizer Engelberger und Tschuppert.

9 BR Couchepin signierte das Erinnerungsalbum der FDP Schweiz.

Bilder rus



Sexuell ausgebeutete Kinder – was tun?

Vize-Staatsanwältin Carla Contratto sprach bei den FDP-Frauen

Kürzlich trafen sich die FDP-Frauen Kanton Schwyz in Pfäffikon. Nach dem Lunch ergriff ein Mitglied aus den eigenen Reihen das Wort: Carla Contratto, Vize-Staatsanwältin des Kantons Schwyz, referierte zum Thema «Sexueller Übergriff an Kindern aus der Sicht der Strafverfolgungsbehörde».

In sehr anschaulicher Weise stellte Carla Contratto dar, welche Schritte die Strafverfolgungsbehörden im Falle eines sexuellen Missbrauchs an einem Kind unternehmen. Als Einstieg wählte sie ein Fallbeispiel: Ein Mädchen erzählt ihrer Pflegemutter, dass der Vater und der Freund der Mutter den Geschlechtsteil an ihrem Ge-



Die Präsidentin der FDP-Frauen Kanton Schwyz, Irene Thalmann (2. v. l.), bedankt sich bei Carla Contratto (3. v. l.) für ihr Referat. Evelyne Marciante (l.) und Alexandra Haag (r.).

nitalbereich gerieben hätten. Darauf orientiert die Pflegemutter die Vormundschaftsbehörde, die ihrerseits Anzeige erstattet.

Bei Verdacht Anzeige erstatten

Nach erfolgter Anzeige wird die Strafverfolgungsbehörde aktiv. Das heisst, es wird ein Ermittlungs- und Untersuchungsverfahren eingeleitet. Die Polizei und die Untersuchungsbehörde sammeln Beweise und Indizien und klären ab, ob überhaupt eine strafbare Handlung vorliegt.

Besteht auf Grund der Aussagen des Anzeigeeerstatters nicht nur ein vager, sondern ein konkreter Verdacht auf sexuellen Missbrauch, der sich gegen eine bestimmte Person richtet, wird diese verdächtige Person von der Polizei verhaftet. Damit kann verhindert werden, dass der Tatverdächtige allfällige Beweismittel beseitigen und Zeugen zu einer falschen Aussage veranlassen kann. Zudem wer-

den die Wohnung und das Motorfahrzeug des Verhafteten durchsucht und Spuren gesichert. Auch wird ein ärztlicher Untersuch in Erwägung gezogen, wenn sich der Verdacht auf einen vollzogenen Geschlechtsverkehr oder Manipulation der äusseren Geschlechtsteile des Kindes erhärtet.

Die Aussagen des Kindes sind zentral

Bei einem Strafverfahren wegen sexueller Ausbeutung sind die Aussagen des Kindes von zentraler Bedeutung. In fast allen Fällen ist das Kind der einzige wirkliche Zeuge. Das Kind wird möglichst nur einmal, höchstens zweimal von einer dafür speziell ausgebildeten Person befragt. Die Befragung wird auf Video festgehalten, damit sich alle Personen, die sich mit dem Fall befassen, ein Bild machen können.

Kurz vor dem Abschluss eines Strafuntersuchs wird die Zurechnungsfähigkeit des Tatverdächtigen von ei-

nem Psychiater beurteilt. Nachdem alle Beweise gesammelt wurden, prüft die Staatsanwaltschaft, ob eine Anklage vor dem Gericht zu erheben ist. Bei ungenügender Beweislage wird das Verfahren eingestellt. Entscheidet sich die Staatsanwaltschaft für die Anklageerhebung, kommt es zu einer Gerichtsverhandlung und einer Urteilsverkündung.

Anlaufstellen im Kanton Schwyz

Erst wenn eine verdächtige Person angezeigt wird, kann die sexuelle Ausbeutung geahndet und der Täter bestraft werden. Um Anzeige zu erstatten, genügt ein Verdacht, den jede Person gegenüber der Polizei oder dem Verhöramt mündlich oder schriftlich melden kann. Fühlt man sich unsicher, kann man sich auch an die Kinderschutzgruppe des Verhöramtes wenden. Diese führt anonyme Beratungen durch und versucht im Gespräch zu klären, ob

es sinnvoll ist, ein Strafverfahren einzuleiten. Eine andere Anlaufstelle ist die Opferhilfe Beratungsstelle des Kantons Schwyz, die von Evelyne Marciante, Mitglied der FDP-Frauen Kanton Schwyz, geleitet wird. Die Opfer und deren Angehörige werden über ihre Rechte informiert, und sie erhalten Hilfe gemäss dem Opferhilfegesetz. Auch diese Beratung ist kostenlos und vertraulich.

Fingerspitzengefühl ist nötig

Nach dem Vortrag nutzten die Frauen die Gelegenheit, der Vize-Staatsanwältin Carla Contratto Fragen zu stellen. Dabei kristallisierte sich heraus, wie vorsichtig man mit einem sexuell ausgebeuteten Kind während der Strafverfolgung umgehen muss. Es sollte alles getan werden, damit das Kind den sexuellen Übergriff nicht noch ein weiteres Mal in der Form einer ungeschickten Befragung erlebt. ■

Nächster Anlass in Brunnen

Der nächste Anlass der FDP-Frauen Kanton Schwyz findet am Donnerstag, 8. November 2001, um 19 Uhr im Hotel Waldstätterhof in Brunnen statt. Vorgeesehenes Thema dieses FDP-Frauen-Dinners ist die Kapitalgewinnsteuer. Alle interessierten Frauen sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.

Die Präsidentin Irene Thalmann, Wilen, gibt gerne weitere Auskünfte: Tel./Fax (01) 786 32 42, E-Mail: irene.thalmann@bluwin.ch

Anzeige



rolf meier-reisen

MALTA

MALTA • COMINO • GOZO

Inselromantik die nahe liegt

Eine ideale Kombination zwischen Badeferien und Kultur.

Die Alternative zu den üblichen Städteflügen.

<http://www.rolfmeierreisen.ch>

rolf meier-reisen

Zentralstrasse 7
Neuhausen am Rheinfall
Telefon 052/672 22 21

für bessere ferien

Verlangen Sie den Prospekt vom Spezialisten

FDP-Frauen Graubünden

3. Oktober

Wir besuchten mit **NR Duri Bezzola** das Bundeshaus und verfolgten die Debatten im National- und Ständerat.

In einem anschliessenden Gespräch mit unserem NR konnten wir Fragen stellen. Diese beantwortete uns Duri Bezzola äusserst kompetent.

30. Oktober

Um 19 Uhr treffen wir uns im Hotel Sternen in Chur. Unter dem Titel **«Service-Clubs am Puls ihrer Zeit»** erfahren wir einiges über die Ziele und Arbeit eines weiblichen Service-Clubs.

Roswitha Ott, Maienfeld, Mitbegründerin und ehemalige Präsidentin der FDP-Frauen Graubünden, referiert über die Tätigkeit der «Soroptimist International CH». Sie war zwei Jahre deren Präsidentin und ist seit dem 1. Oktober 2001 neue europäische Vizepräsidentin von «Soroptimist International».

30. November

Wahlveranstaltung mit RR-Kandidat Martin Schmid

Eine Einladung – mit näheren Angaben – folgt und wird im nächsten «Freisinn» ausgeschrieben.

Auskünfte erteilt:
Christina Schauer, 7050 Arosa
Tel. und Fax (081) 378 70 27

Chance nutzen

Liebe Kolleginnen

Nach wie vor sind wir daran interessiert, was die verschiedenen Frauengruppen in den Regionen und Kantonen veranstalten. Nützen Sie die Gelegenheit, mit Voranzeigen auf Ihre Veranstaltungen hinzuweisen. Dies wertet nicht nur Ihre Veranstaltungen auf, sondern gibt Kolleginnen in anderen Kantonen nützliche Hinweise. Auch Berichterstattungen, mit

aktuellen Bildern, nehmen wir gerne in den «Freisinn» auf.
Kontaktadresse für die FDP-Frauen-Seite ist:

Andrea Trümpy
Burgstrasse 1
8750 Glarus
Tel. G (01) 287 15 05
Natel (079) 410 97 33
andreatruempy@hotmail.com

Frauen-Info

uno

Projektverantwortliche: Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein, Schweiz. Katholischer Frauenbund, Schweiz. Landfrauenverband, allianceF Bund Schweiz. Frauenorganisationen, Frauenzentralen AG, AR, LU, SO, TG, ZG und ZH, CVP-, FDP-, SVP-Frauen der Schweiz

Die Schweiz und die UNO Informationsveranstaltung

Datum: Samstag, 27.10.2001
Zeit: ab 08.30 – ca. 15.30 Uhr
Ort: Hotel Zürich Marriott, Neumühlequai 42, 8001 Zürich

TeilnehmerInnen/ReferentInnen:

*Bundesrat Joseph Deiss**, Vorsteher EDA
*Catherine Bertini**, WFP-Exekutiv-Direktorin (World Food Programm), Rom
*Botschafterin Claudia Fritsche**, Ständige Mission des Fürstentums Liechtenstein bei der UNO, New York
Karolina Frischkopf, SAJV, Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände, Genf
Ursula Haller, SVP-Nationalrätin, Thun
*Danuta Hübner**, Executive Secretary, UN Economic Commission for Europe, Genf
Peter Niggli, Geschäftsleiter Arbeitsgemeinschaft Swissaid / Fastenopfer / Brot für alle / Helvetas/Caritas
*Luzi Stamm**, Nationalrat SVP, Baden-Dättwil

* ReferentInnen und PodiumsteilnehmerInnen

1. Podium: Die UNO – eine Erfolgsstory?
2. Podium: Schweiz und UNO – kann das gut gehen?

Detailprogramm und Einladung werden anfangs September 2001 versandt.

Weiter Infos über Koordinationsstelle Frauen-Info UNO:
Kathrin Mathys, Lochmühle, 4950 Huttwil,
Tel. 062 962 50 51 Fax 062 962 50 65 kokom@bluewin.ch

Ab September Informationen über www.frauen-info.ch

Anzeige



Klinik Landhaus Aadorf

Fachklinik für Psychotherapie

Begleitung aus Krisen:

Fach-Therapeutinnen behandeln folgende Indikationen in unserer Klinik:

- ⇒ Leichte Suchterkrankungen
- ⇒ Burn out
- ⇒ Depressionen
- ⇒ Beziehungsstörungen

Unsere Klinik ist auf privat / halb-privat wie auch allgemein-versicherte Patienten ausgerichtet. Wir sind auf der Spitalliste A und somit von den Krankenkassern anerkannt.

Rufen Sie uns doch einfach an und vereinbaren Sie ein unverbindliches Informationsgespräch.

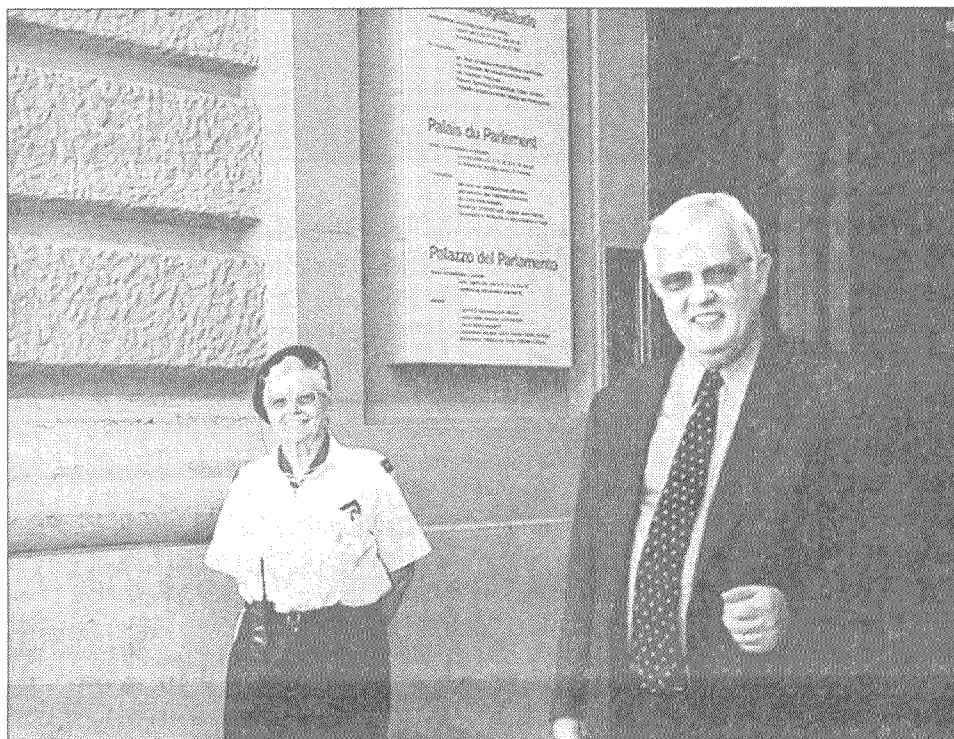
Dr. Hans König, Facharzt für Psychiatrie FMH und Psychotherapie
Tel. 052 365 35 22, Fax 052 365 30 66 www.klinik-landhaus.ch

Breites Ja zum Uno-Beitritt

Bericht von der ersten Sessionswoche der eidgenössischen Räte

Zwei volle Tage hat sich der Nationalrat für die **Monsterdebatte um den Uno-Beitritt** eingeräumt. Dabei kam der Terror in den USA bei Gegnern und Befürwortern zum Ausdruck. Schon zum Beginn der Session gedachten die beiden Räte in einer Schweigeminute der Menschen, die den schrecklichen Terroranschlägen in New York und Washington zum Opfer gefallen sind.

Von FDP-Nationalrat
Hans Rudolf Gysin,
Pratteln BL



In der ersten Sessionswoche konnte Hans Rudolf Gysin noch unkontrolliert im Bundeshaus ein und aus gehen.

Bild rus

Nationalratspräsident Peter Hess sprach von einem Anschlag auf menschliche Grundwerte, die auch für unser Land einen hohen Stellenwert haben. Der furchtbaren Geissel des Terrors sei mit aller Kraft entgegenzutreten. Doch sei auch dem Gedanken der Versöhnung ein Platz einzuräumen.

Wieder Fesseln für Post, SBB und Swisscom

Nach der Vereidigung des neuen Mitgliedes Christine Wirz-Von Planta (LPS), die für den in den Basler Regierungsrat gewählten Christoph Eymann nachrückte, wandte sich der Rat den Tagesgeschäften zu. Obwohl von bürgerlicher Seite festgestellt wurde, dass den Randregionen in der Schweiz bereits heute wirtschaftlich wirkungsvoll unter die

Arme gegriffen werde, stimmte eine Mehrheit des linken Lagers, verstärkt durch CVP und einige Bürgerliche, einer parlamentarischen Initiative des Bündner SP-Schlossherrn Andrea Hämmerle zu, der die drei Regiebetriebe Post, SBB und Swisscom verpflichten will, flächendeckend in der ganzen Schweiz Arbeits- und Ausbildungsplätze anzubieten. Bundesrat Moritz Leuenberger kämpfte ebenfalls gegen den Vorstoss an, weil er ihn als wettbewerbsverzerrend betrachtete. Er fand auch, dass wir jetzt den Regiebetrieben nicht schon nach kurzer Zeit wieder Fesseln anlegen sollten. Bisher haben die ehemaligen Regiebetriebe mehrfach bewiesen,

dass sie keineswegs die Berg- und Randregionen vernachlässigen. Beispiele seien die Servicezentren der SBB in Freiburg und in Brig oder neue Arbeitsplätze der Post in Bulle, Netstal, Bellinzona und Delsberg. Alle diese Hinweise überzeugten aber die Mehrheit des Rates offensichtlich nicht, der mit 90 zu 78 Stimmen der Vorlage zustimmte. Die Initiative geht nun an den Ständerat, wobei man gespannt sein darf, wie dieser reagieren wird.

Keine Lockerung bei Bewilligungsverfahren

Einer ständerätlichen Motion, die Umweltverträglichkeitsprüfungen und dem Verbandsbeschwerderecht an den Kragen

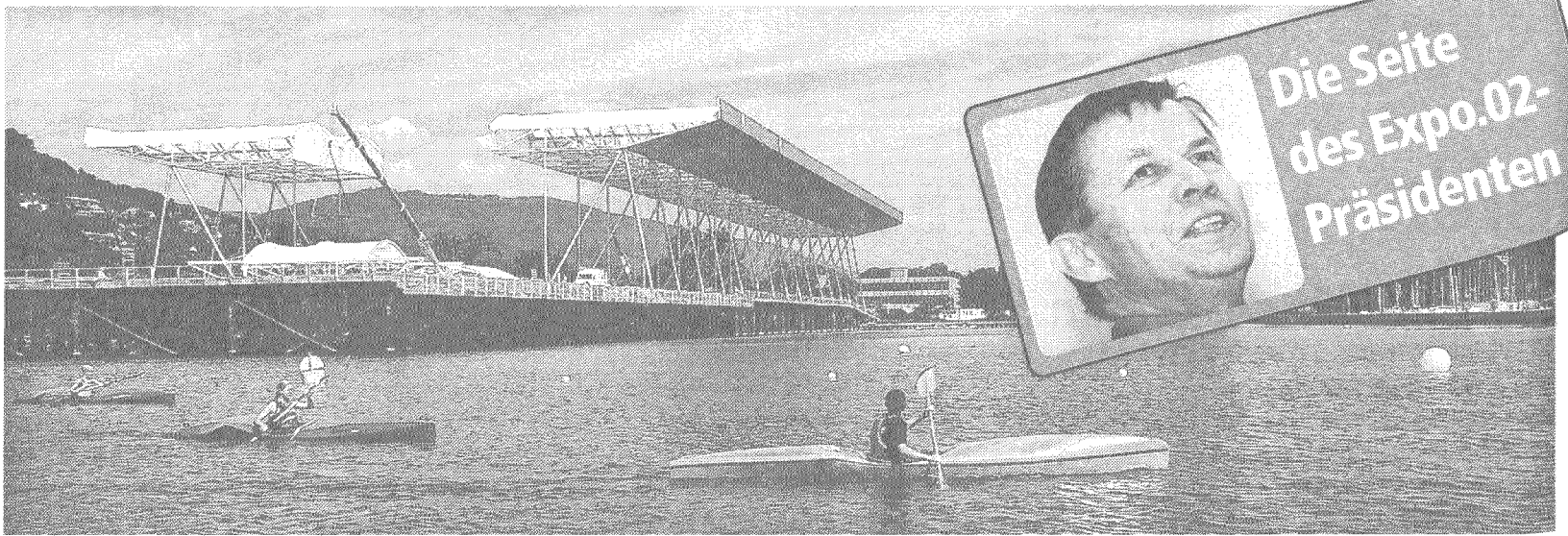
wollte, weil diese Baubewilligungsverfahren ungebührlich verzögern können, verweigerte der Rat die Zustimmung. Hauchdünn zwar mit 80 zu 78 Stimmen. Noch bleibt das Thema aber in der Diskussion, weil der Nationalrat in einem eigenen Postulat den Bundesrat einlädt, die Auswirkungen der UVP auf Baubewilligungen zu prüfen. Dabei werden durchaus auch Verbesserungsvorschläge erwartet.

Breite Unterstützung für Uno-Beitritt

Die Meinungen zum Uno-Beitritt sind gemacht. Daran ändern auch die heftigen Wortgefechte im Rat nichts. Entschieden wird diese Frage nicht in den Ratssälen, sondern an der

Urne durch unser Volk. Das Vorgeplänkel etwa um die Frage der Neutralität lässt allerdings auf einen erbitterten Abstimmungskampf schliessen. Während die Gegner eines Uno-Beitritts der Meinung sind, unsere Neutralität wäre unvereinbar mit der Vollmitgliedschaft in den Vereinten Nationen, betonen die Befürworter, dass die 190 darin vertretenen Nationen keineswegs nur Kopfnicker seien, die sich den Wünschen der Grossmächte beugten. Ein geradezu fundamentalistisches Verständnis der schweizerischen Neutralität, wie es aus Kreisen der SVP und der Auns dargelegt wird, hat es nie gegeben.

Wie vorausgesagt und erwartet, erwies sich die Monsterdebatte um den Uno-Beitritt als nutzlos. Die Meinungen waren schon vorher gemacht: 153 zu 42 Stimmen lautete das Abstimmungsergebnis für einen Beitritt. Damit kommt es zu einem äusserst heftigen Abstimmungskampf im Jahre 2002. Das Thema Neutralität wird dannzumal wohl in all seinen Varianten zerplückt werden. Kann man heutigen Umfragen bei den Stimmbürgern glauben, so dürfte eine respektable Mehrheit dem Uno-Beitritt zustimmen. Gerade die Terroranschläge in den USA haben gezeigt, dass die freie Welt gegen Gewalt und Terror nur bestehen kann, wenn sich eine Mehrheit der Nationen dagegen wehrt und erhebt. ■



Die Seite
des Expo.02-
Präsidenten

Biel: Macht und Freiheit

So schlicht wie protzig

Gegensätze ziehen sich an, sagt man. Wer Zweifel hegt, sollte die Artepilge Biel der Expo.02 besuchen. Denn diese vereint zwei Erlebnisbereiche von architektonisch sehr verschiedenem Charakter. Auf dem Festland befindet sich der Expo-Park, ein schlichter Landschaftsgarten mit speziellen Ausstellungspavillons. Drei protzige Türme und ein Dach in Festarchitektur prägen dagegen die Plattform auf dem See.

400 Einfamilienhäuser hätten darauf Platz. Dass man 80 000 m² Land am See auch ganz anders nutzen kann, zeigt in Biel der Expo-Park, wo der Haupteingang des Ausstellungsgeländes, der Artepilge, ist. Die Besucherinnen und Besucher betreten zunächst die «Mall», eine breite Flanierzone aus Holz, die beidseitig von Ausstellungen zur Thematik Macht und Freiheit gesäumt wird. So zieht rechts als Erstes eine aufblasbare Tragluflhülle – ähnlich einem lebenden Organ – die Aufmerksamkeit auf sich. «Nouvelle DestiNation», ein Projekt der Eidgenossenschaft, stellt den Staat als dynamisches Gebilde dar, das sich den wechselnden Anforderungen der Umwelt anpasst. Einen Pavillon weiter lädt «Happy End» dazu ein, sich auf die Spuren

des Glücks zu machen. Als dritte Ausstellung in dieser Reihe folgt «Territoire imaginaire»: fünf (raum)planerische Entwürfe für eine Schweiz von morgen jenseits reglementierter Denkmuster.

Auf der gegenüberliegenden Seite steht neben einem imposanten Baum ein golden glänzendes Messing-Haus mit Pyramidendach. Darin findet «Leben, Lust und Lohn» statt, ein mechanisches Modetheater zum Werkplatz Schweiz.

Mummenschanz und Wildwasser
Hinter den beiden zuletzt genannten Ausstellungen sind die Events angesiedelt. Denn zu den Ausstellungen kommen als zweites wichtiges Standbein der Expo.02 Darbietungen vielfältigster Art. Während der Landesausstellung gibt es auf allen Artepilges zusammen rund 2500 verschiedene Events mit 10 000 Veranstaltungen. Diese verteilen sich im Expo-Park auf mehrere Einrichtungen mit über 12 000 Stehplätzen: das Roadhouse – ein teilweise gedecktes Theater mit offenen Seitenwänden –, die Forumbühne, ein Zelt, ein Klub und eine Piazza. Inhaltlich reicht das Spektrum von Kantons- und Thementagen sowie der 1.-August-Feier über Musik, Tanz, Theater und Kino bis hin zu Mode, Design oder Video. Zudem wartet

die Pantomimen-Gruppe Mummenschanz in einem eigenen Theater mit einem für die Expo.02 zusammengestellten Programm auf.

Am Rand des Terrains entführt der Funpark auf 9100 m² Fläche in futuristische Sphären. Fürs leibliche Wohl sorgen insgesamt elf Restaurants mit Angeboten für jeden Geldbeutel. Wer den Proviant aus dem Rucksack vorzieht, dem seien die zwei Picknickzonen empfohlen.

Die Architektur des Expo-Parks trägt die Handschrift der Gebert, Liechti, Schmid Architekten AG in Biel und Zürich. Sie beschränkt sich auf einfache, praktische Strukturen in einer weiten Kiesfläche, welche die Ausstellungspavillons sowie das bisherige Gepräge des Areals betonen. Ausser den bestehenden Bäumen werden zusätzliche mit Wurzelballen in Kunststoffverpackungen aufgestellt, was den künstlichen, flüchtigen Charakter der Anlage illustriert.

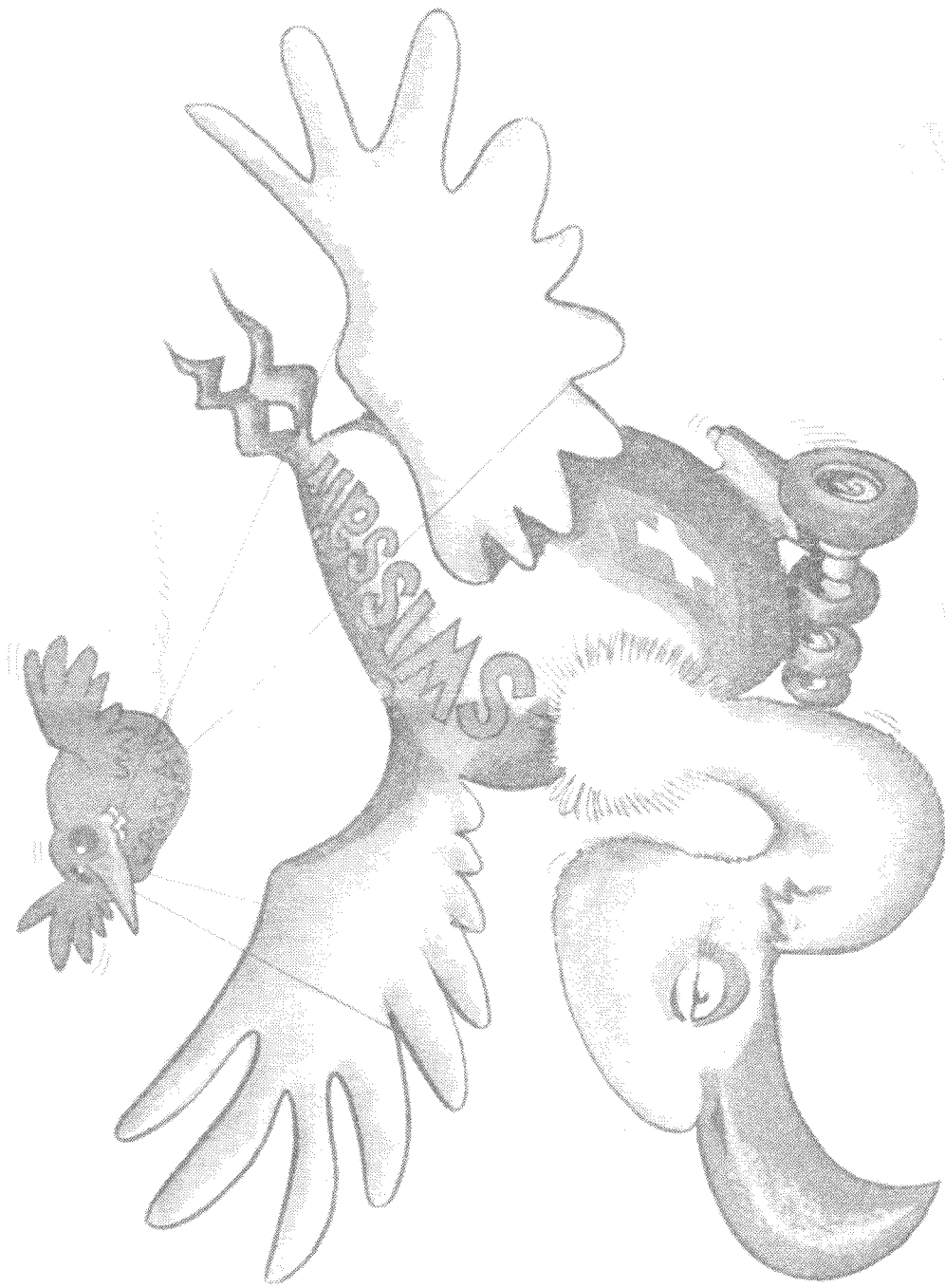
Himmelb(l)au Festlichkeit

Als Kontrast dazu präsentiert sich das Forum auf dem See mit einer spektakulären Festarchitektur von Coop Himmelb(l)au aus Wien. Über der 220 Meter langen und 62 Meter breiten Holz- und Eisenkonstruktion thront ein mächtiges, von weit her erkennbares Dach. Zuäusserst auf der Plattform wecken die Ikonen, die Wahrzeichen der Artepilge, das Interesse – drei bis zu 40 Meter hohe Türme. Zwei von ihnen haben einen quadratischen Grundriss, der dritte einen runden, und sie dienen unterschiedlichen

Zwecken. Während der eine Turm ein begehrter Klangkörper ist, befinden sich in den anderen ein Lift bzw. ein Treppenhaus. Letztere führen direkt auf eine Brücke, die sich in elegantem Schwung über die Bucht erhebt und in einer Spiralbewegung die drei Türme umkreist. 450 Meter lang, verbindet sie das Forum über den See mit dem Expo-Park.

Von dort gelangt man indes auch auf einem Spazierweg dem Hafen entlang zum anderen Teil der Artepilge. Unterwegs begegnen die Besucherinnen und Besuchern der Ausstellung «Empire of Silence», einem Abenteuer-Parcours in einem fiktiven Reich des Schweigens. Auf der Plattform selber reihen sich vier Projekte aneinander. «Grenzen (er)leben» eröffnet Möglichkeiten, sich dem komplexen Begriff Grenze anzunähern. «Geld und Wert» wiederum hinterfragt den Wert des Tabus Geld und fragt nach persönlichen Werten. Mit einem ganz anderen Thema befasst sich «Cyberhelvetia», das zum einen auf fiktiven Identitäten im Internet basiert, zum anderen auf realen Begegnungen im Ausstellungspavillon. Bleibt noch «SWISH*» oder der Versuch, eine Schweizer Wunschlandschaft zu entwerfen, in der auch Wunschkobolde nicht fehlen dürfen.

Es lohnt sich im Übrigen, der Artepilge Biel auch nachts einen Besuch abzustatten. Die Türme auf der Plattform leuchten dann in wechselnder Intensität und lassen sich schon aus der Ferne bewundern.



Karikatur Andreas Tons

**GEPRÜFT
UND ABGELEHNT**

**NEIN zu
noch mehr
Steuern.**

NEIN
ZUR SCHÄDLICHEN
KAPITALGEWINN-
STEUER

2. Dezember 2001